



1043.

Dubl. in Pon Ya 2052

we w 2

2008

Pon

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15



14 12

Ausführliche
Beschreibung

wie die
allirte **Reichsarmee**
nebst denen
Kaiserl. Königl. Kriegsvölkern
in die Sächsischen Lande eingedrungen
und die
Preussische Besatzung gezwungen
die Stadt Leipzig, Torgau und Wittenberg
zu verlassen.

Nebst
einer zuverlässigen Nachricht
von der
Blutigen Schlacht

welche
zwischen dem Russisch-Kaiserlichen und dem
Königlich-Preussischen Kriegsheere
zum Nachtheil des letztern den 11ten und 12ten August dieses 1759sten
Jahres ohnweit Küstrin vorgefallen ist.

Wenn wir alle Umstände von Erschaffung der Welt her genau zu überlegen uns Mühe geben wollen, so werden wir finden, das es viele Helden gegeben, die alles, was sich ihnen widersetzet, unter ihr Joch gebracht. Holofernes war ein General, für dem sich alles fürchten mußte, alle Lande, wo er mit seinen glänzenden Waffen eindrang, mußten ihn entweder gleich ergeben seyn, oder die Schärfe des Schwerdts empfinden. Doch in seiner größten Victoria, und da kein Held sich traute seinen Waffen zu widerstehen, fügte es Gott, das ein schwaches Werkzeug des Krieges, eine verlassene Wittwe, die Stadt Bethuliel von ihrer Noth befreyen mußte. Da sie, allen Einwohnern zur Freude, des Tyrannen Kopf in einen Sack mit brachte, und also die bedrängten Bürger auf einmahl aller Noth befreyer. Wir haben in neuern Zeiten Helden gehabt, deren entblößte Säbel auch die entferntesten Länder durchstrieichen, und deren Macht und Gewalt niemand Einhalt thun können, es müste denn mit Verlust seines Lebens geschehen seyn. Was that Carl der zwölfte nicht vor Thaten, und wie drang er nicht in unser geliebtes Sachsen ein. Doch ein einziger unglücklicher Schuß lehrte ihn auch bedencken, daß alle Menschen sterblich wären.

Drey Jahre ist es nun, da uns Gott gezeiget, was Krieg heisse; Wie mancher Einwohner stehet und vermisset sein Haus, wie mancher armer Vater und Mutter fragt nach seinem Kinde, welches ihn mit Gewalt genommen. Wie viele, die vormals in guten Umständen gewesen, suchen iko ihre Zuflucht vor den Thüren dererjenigen, die sie sonst nicht kennen wollen. Göttliches Gerichte, wie unbegreiflich bist du, wie unerforschlich sind doch deine Wege! von dir heist es mit Richter: den Reichen klein und arm zu machen, dem Armen aber groß und reich.

Geliebtes Sachsen, was dieses alles heisse, und wie Gott unsere Sünden mit den härtesten Strafen zu bestrafen wisse, hast du drey Jahre lang mehr als zu sehr empfunden. Doch getrost, der Himmel öffnet sich, dein ängstliches Seufzen, daß die Zeit her zu Gott in die Wolken gedrungen, scheint nicht mehr ohne Erhörung wieder zurück zu kehren. Gott denket noch an dich, und der Allerhöchste will dein nicht gar vergessen. In deiner größten Noth, ja zur Zeit, da dir mit Brennen und Rauben gedrohet wird, stellet sich ein muthiges Kriegsheer an deinen Grenzen ein, welches bereit ist, vor deine Freyheit sein Blut und Leben zu wagen. Leipzig liegt in der größten Noth, und die Einwohner der Vorstädte räumen nach allen ihren Vermögen ihre beste Habseligkeiten in die Stadt, weil

weil ihnen gedrohet worden, ihre Häuser anzuzünden, und die fürchterlichen Anstalten der Verhazungen machten manch gefesttes Herz in dem größten Elende verzagt. Doch hier sahe man des Höchsten Hülfe augenscheinlich; hier sahe man, daß das Flehen der Armen nicht umsonst zu Gott gedrungen; denn da die Noth am größten, war Gottes Hülfe am nächsten. Am dritten August, als am hohen Namenstage unsers allergnädigsten Augusts, kam Abends ein Trompeter, nebst den Herrn Obristen von Wappler, als Seiner Durchl. des Prinzen von Zweybrücken General-Adjutanten mit verbundenen Augen allhier an, welcher die erste Aufforderung der Stadt that, und zwar im Namen der gesammten Reichsarmee. Sowohl der Herr Obriste, als auch der bey sich habende Trompeter, wurden mit verbundenen Augen, durch vier Mann der grünen Husaren, zum Thore hinein, und zu den commandirenden General von Haußen gebracht, da denn nach abgelegten Depeschen beyde in das Wapplerische Haus einquartieret wurden. Der Trompeter wurde den 4ten, früh um 8 Uhr, wiederum zum Petersthore hinaus, und um die Stadt herum geführt. Der Herr General-Adjutant aber blieben, bis zur völligen Resolution und getroffenen Accord, in Dero angewiesenen Quartier. Den 4ten, Abends gegen 11 Uhr, kam der andere Trompeter, und wurde nach abgegebenen Schreiben wiederum hinaus gebracht. Nun waren alle Einwohner zwischen Furcht und Hoffnung, was es wol noch werden würde. Doch den Sonntag, als den 5ten früh gegen 8 Uhr, kam der dritte Trompeter, welcher nach Verlauf einer Stunde gleichfalls seine Abfertigung hatte. Nun war ein jeder begierig zu erfahren, wie es doch werden sollte; doch ehe noch der Mittag herein brach, suchte schon ein Betrübter den andern aufzurichten; und der Trost war dieser, daß es ohne Feindseligkeiten abgehen würde, indem der Herr General von Haußen entschlossen, die Stadt mit Accord zu übergeben. Den Sonntag, Nachmittage, sollte den Kroaten das Ransstätter Thor ein gegeben werden, und die Militz den Dienstag früh einen freyen Abzug mit klingenden Spiel erhalten. Dieses erfolgte also auch, denn den Sonntag um 4 Uhr kam ein starkes Commando Kroaten, unter Anführung des Generals Kleefeld, und nahm sowohl das innere als äußere Ransstätter Thor ein, und löseten die Preussischen Wachen in aller Stille und Ordnung ab. Nun dankete schon jeder Einwohner dem großen Gott vor die unvermuthete Hülfe; aber bald hätte ein neues Unglück entstehen können. Denn den Montag wolte alles, was Sachse oder Kriegsgefan-

gener

gener war, seine Freiheit suchen, um sich nicht, wie ihre Meynung war, in eine ewige Slavery führen zu lassen. Es wurde daher eine allgemeine Rebellion, sie sprengten das sogenannte Baarsfußfortgen mit Gewalt ein, sie drungen durch die Thore, daß also Befehl gegeben werden mußte, auf sie zu feuern, oder sie sonst mit Gewalt zurück zu halten, woraus denn ein ordentlicher Scharmügel entstand, da denn einer erschossen wurde, viele aber bleßfirt zurück geworfen wurden, welche noch in dem Zuchthause in Leipzig abgewartet werden. Den Dienstag erfolgte der Abmarsch, aber nur bis Euttrisch, da denn wieder eine Rebellion vorgieng, und um 8 Uhr kamen die Deserteurs schon häufig wieder zurück, nicht nur einzeln, sondern ganze Divisionen, denen die Tambours bis an die Hauptwache das Spiel rühreten, und was Sachsen waren, steckten sogleich das weiße Feldzeichen auf. Nun kommen täglich noch viele Deserteurs an, und werden in dem Wirthshause, zum Birnbaum genannt, von einem Sächsischen Major angenommen, da sie frisch Handgeld kriegen, und nach Weisensfels und Naumburg transportirt werden. Am 7ten, sobald die Preussen ausmarschirt, und die Stadt geräumt, rückte das Heer der Reichsarmee mit klingenden Spielen ein. Hat man jemals eine schöne und wohlbehaftete Armee gesehen, so ist es gewiß diese. Mann und Ross sind unverbesserlich, und die Regimenter streiten recht um den Vorzug, einander an Schönheit zu übertreffen. Am 8ten August trafen Ihre Fürstliche Durchlauchtigkeit, der Prinz von Zweybrücken, früh um 9 Uhr in Leipzig ein, und schlugen Dero Hauptquartier auf dem Markte in dem Apellischen Hause auf. Die Pracht und der Einzug war sehenswerth, und es giebt die huldreiche Wiene und das majestätische Ansehen Ihre Durchlaucht einen jeden zu erkennen, daß sich der bedrängte Unterthan alle Gnade von ihm versprechen kan. Das Lager wurde sogleich bey der Windmühle vor Schönfeld aufgeschlagen, welches mit seinen rechten Flügel bis Selterhausen reicht, und wird täglich von einer unzähligen Menge der Einwohner aus Leipzig besucht, welche sich an dem schönen Volk und muntern Pferden nicht satt sehen können.

Den 13ten August wurde die Stadt Torgau gleichfalls aufgefordert; worinnen der Obriste Wolffersdorff nebst 4000 Mann zur Besatzung lagen. Weil sich dieser aber in keiner Güte ergeben wollte, so konnte es hier allerdings ohne Blutvergießen nicht abgehen. Zwey Batallions Lycaner thaten den Angriff, und schwammen durch die Elbe hindurch, da denn einige wenige von ihnen auch erruncken seyn. Die
Infanterie

Infanterie folgete diesen, und es wurde das grobe Geschütz zu einer förmlichen Belagerung aufgeführt, auch wirklich scharf canonirt, da es denn nicht anders kommen konnte, als das viele Häuser in Brand geriethen. Die Bürgerschaft wurde von den Obristen durchaus gezwungen, an allen Orten Batterien aufzuwerfen zu helfen. Doch das muthige Heer der Reichsarmee ließ sich alles nicht abschrecken, sondern setzte seine Canonade so lange fort, bis der Obriste Wolffersdorff gezwungen wurde, einen Accord einzugehen. Hier zeigte sich nun die Hulde und Milde Ihro Durchl. des Prinzen von Zweybrücken, recht, indem dem Obristen, nach aller gemachten Gegenwehr, dennoch erlaubet wurde, mit seiner Besatzung frey auszumarschieren, doch mit dem Bedinge, die Kriegsgefangenen und alles Magazin zurück zu lassen. Was nun von Sachsen und Osterreichern unter der Besatzung war, machte hier wieder eine Rebellion, und zwungen sich, wie in Leipzig geschehen, mit Gewalt zu den Thoren hinaus, daß auch der Obriste gezwungen wurde, mit Kanonen unter sie schießen zu lassen; dieses half nichts, sondern es wäre bald übel ärger geworden, bis endlich die Stadt an die muthige Reichsarmee unter Anführung des General von Kleefeld übergeben wurde. Alle Kriegsgefangene wurden hier auf einmal frey, alle Sachsen und Oreicher traten aus, und wurden durch Vorspann-Wagen nach Leipzig, und von da weiter transportirt. Das Magazin an Mehl, Haber, Heu und Stroh, wird auf 200000 Mthl. geschätzt; es wurden auch einige Sächsische Stücke von daher mitgebracht; die Torgauische Garnison ist durch ein starkes Kommando Dragoner bis nach Wittenberg convoirt worden.

Nunmehr hat sich Wittenberg auch den Waffen der Reichsarmee ergeben, und dieses geschah den 22sten August, welche Nachricht sogleich Seiner Durchlaucht, dem commandirenden General en Chef, Prinz von Zweybrücken, durch einen Courier überbracht wurde. Der Herr General von Kleefeld machte die besten Anstalten zu einem Angriffe, aber die darin stehende feindliche Besatzung ergab sich gleich durch Capitulation. Sobald dieses geschehen, wurde das Eßlerthor durch die Grenadier Compagnie des löblichen Badens-Badenschen Regiments besetzt, und die feindliche Garnison erhielt den 22sten einen freyen Auszug.

Am 12ten August hat sich in Leipzig etwas außerordentliches zugetragen. Auf dem Markte daselbst stehen Ihro Fürstl. Durchl. des Prinzen von Zweybrücken Wagen, da sich denn an einem derselben ein ganzer Dienenschwarm angeleget, daß sich gewiß, so lange Leipzig gestanden, (und da doch rätlich Wagen

Wagen genung auf dem Markte stehen) nicht ereignet. Es wurde dieser besondere Umstand sogleich Ihre Durchl. berichtet, welche auch einige dieser Bienen in hohen Augenschein genommen haben. Was dieser besondere Umstand zu bedeuten haben werde, wollen wir jeden zur Ueberlegung überlassen. Wir deuten es auf nichts Böses aus: denn ein Bienenschwarm stellet allemal ein Heer Soldaten vor; und wie diese durch ihren General geführt werden, so haben auch die Bienen ihren Führer, oder sogenannten Weiser. Da diese sich nun an Ihre Durchlaucht Wagen retirirte, so könnte man wohl, ohne den Lohn eines neuen Propheten zu erlangen, den Schluß machen, daß Gott vielmehr Ihre Durchlaucht dazu ausersehen, unser bedrängtes Sachsen die so lang gewünschte Ruhe wieder zu verschaffen.

Am 16ten August wurde in dem Lager bey Schönefeld, wie auch um die Leipziger Wälle herum, eine dreyfache Salve aus dem kleinen und großen Geschütz gegeben. Dieses geschah Abends, gleich mit dem Retirer-Schusse, bey einer unzähligen Menge Zuschauer. Alles grobe Geschütz war aus dem Lager zusammen gefahren, und bey der Windmühle vor Schönefeld aufgeführt, hinter welchen die ganze Armee der Reichstruppen in einem Treffen gestellet war; dieses machte eine Linie von der sogenannten Baare an, bis nach Bausdorf. Nach 7 Uhr kamen Ihre Durchlaucht, der Prinz von Zwenbrücken, mit Dero Suite und hohen Generalität in das Lager, da denn nach gegebenen Zeichen die erste Salve aus dem groben Geschütz gegeben wurde, welches in 52 Kanonen bestand; diese beantwortete das ganze Lager mit einem prächtigen Lauffeuer, welches auch auf denen Wällen der Stadt wiederholt wurde; und dieses geschah obgemeldeter maßen zu dreyen malen. Diese Freude wurde wegen des großen Sieges, welchen die Russen über die Preußen erkochten, angestellet. Diese blutige Schlacht ist den 17ten und 18ten August ohnweife Rüstren vorgefallen, und mag wol eine der allerblutigsten Battailen dieses Jahrhunderts genennet werden. Der Anfang war gleich, als sollte Himmel und Erde auf einmal nntergehen. Die Nacht rückte nach großen Blutvergießen endlich herein, und die streitenden Partheyen mußten ihre Zelter suchen, ohne Verlust oder Gewinn einsehen zu können. Doch der 18te August mußte endlich den Ausschlag geben; hier sahe man Leichen wie Mauern aufgerhürmet, hier wurde kein Pardon angenommen, hier wollte durchaus keiner den andern vor seinen Sieger erkennen, bis endlich Ihre Königl. Majestät von Preußen gezwungen wurden, sich mit noch 6000 übriger Mannschafft unter die Stücke von Rüstren zu ziehen. Die Beute, die die Russen bey dieser Battaille gemacht, ist kaum zu beschreiben. Alles Kriegsgeräthe, Munition und Feld-Equipage
ist

ist denen Preußen verloren gegangen. Die Anzahl der erbeuteten Kanonen beläuft sich auf 196 Stück. Eine Bataille, die zwey ganzer Tage währet, muß freylich viel Volk kosten, und man thut nicht zu viel, wenn man die Anzahl derer, so von Preußischer Seite auf dem Platze geblieben, die Blessirten, Gefangenen und Deserteur, auf 40000 Mann rechnet. Auf Russischer Seite aber rechnet man den ganzen Verlust auf 20000 Mann. Da diese letztern die Nacht über auf dem Wahlplatze geblieben, so wurde den Tag darauf Anstalt zum Begraben gemacht, und da man die erbeuteten Sachen überzählte, so fanden sich, wie oben gedacht, 196 Kanonen, 8736 Flinten, 13 Stardarten, 17 Fahnen, 73 Trommeln und 2 Paar Pauken. Der erste Angriff geschah an der Oder, bey dem Dorfe Niecken, und die Mitte der Armee stand bey dem Dorfe Palzen. Der Anfang dieser erschrecklichen Bataille war früh um 8 Uhr, und endigte sich erst Abends um 8 Uhr. Das Kanonenfeuer war auf beyden Seiten so erschrecklich, daß soqar das auf der Erde herum liegende Heu und Stroh an zu brennen fing. Schreckenswürdig ist die Nachricht, und noch schrecklicher muß es denen Einwohnern in den dortigen Gegenden gewesen seyn. Barmherziger Gott, sprich du doch einmal endlich: es ist genung, und laß das Kriegesfeuer, welches nun drey Jahre gewüet, einmal ein Ende nehmen. Ah! wären wir doch bald so glücklich, daß wir unsern günstigen Lesern die Punkte des Friedens mittheilen könnten.

Ein schönes neues Lied welches auf die izigen Zeiten erbaulich verfertigt ist.

Melodie: Quälet mich nicht ihr Gedanken.

Schläft der Himmel? nein er wachet! Mensch, warum verzagest du? Siehe, was sein Segen machet; drücke nicht die Augen zu. Unsre Felder, unsre Fluren, triefen ist von Ueberfluß; allenthalben Segensspuren, die das Herz verehren muß.

2. Kanst du ohne Kühlung lesen, wie dein Schöpfer an dich denkt? ob du gleich nicht treu gewesen, hat er dir doch Brod geschenkt; da das Mehl im Cad verzehret, Mangel, Noth und Elend kam, hat er dir weit mehr beschreyet, als dir Krieg und Theurung nahm.

3. Allen-

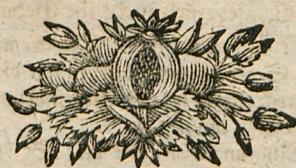
3. Allenfalls hört man sagen, daß die Erndtezeit vorbei, daß die Felder mehr getragen, als zur Speise nöthig sey. Taufendfältig ist der Segen, den ein einzig Korn gebracht. Schöpfer! nicht um deinetwegen hat dies deine Hand gemacht.

4. Was für wundervolle Proben haben wir von deiner Hand? die man nicht genug kan loben, die du uns hast zugewandt. Deine Augen stunden offen, da der Feind auf Unglück sann; da das Bündniß kaum getroffen, hast du uns es kund gethan.

5. Mensch! kannst du wol mehr begehren, als die Allmacht an dir thut? Laß das Murren ihr zu Ehren, da der Segen auf dich ruht. Höre ferner auf zu klagen, laß so Furcht als Zweifel stehn: Wenn du es mit GOTT wirst wagen, wird dein Glück von neuen blühn.

6. Will es gleich bisweilen scheinen, als wenn GOTT sein Volk verläßt; wird ers darum übel meinen, wenn er Thränen aus uns preßt? Nein, er bleibt doch unser Vater; seine Züchtigung ist gut. Folge ihm nur, dem Berather, er stärkt wieder deinen Muth.

7. Nun so will ich deiner Güte trauen immer für und für, und mein unverzagte Gemüthe soll nie murren über dir. Fahre ferner fort zu wachen; laß es unsre Feinde sehn. So muß es in allen Sachen stets nach unserm Wunsche gehn.

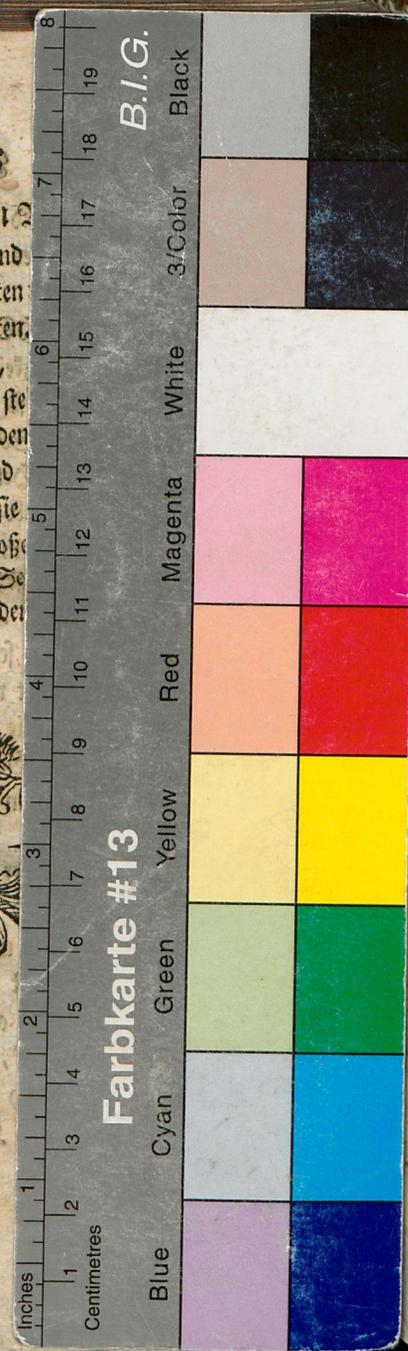


194349 ✓

X 231 95 86

K





14 12

Ausführliche
Beschreibung
wie die
allirte Reichsarmee
nebst denen
Kaiserl. Königl. Kriegsvölkern
in die Sächsischen Lande eingedrungen
und die
Preussische Besatzung gezwungen
die Stadt Leipzig, Torgau und Wittenberg
zu verlassen.

Nebst
einer zuverlässigen Nachricht
von der
Blutigen Schlacht
welche
zwischen dem Russisch-Kaiserlichen und dem
Königlich-Preussischen Kriegsheere
zum Nachtheil des letztern den 11ten und 12ten August dieses 1759sten
Jahres ohnweit Küstrin vorgefallen ist.